



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens**

**Coster, François de**

**Münster in Westphalen, 1678**

Das 11. Capittel. Von dem Urtheil deß Richters

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38182**

## Das II. Capittel. Böf

Von dem Urtheil des  
Richters.

Welches in viele Wege  
erschrecklich ist.

1. Wegen des Richters un-  
enderlicher Vollkommenheit
2. Wegen höchster Wi-  
tigkeit deren Sachen/wo  
gehandelt wird.
3. Wegen des Urtheils  
keiner Gestalt kan wieder-  
werden.
4. Wegen höchster Kr-  
eines jeden Worts/es sey

el. Bösen: Gehet Ihr Maledente/  
 2c. Oder zum Guten: Kommet  
 il d. Ihr Benedente/2c.

W. **A**u die Sachen durchsehen und  
 erkennt seynd / wird zum Auß-  
 spruch der Urtheil geschritten wer-  
 den. Der H. Erz Christus thut wie  
 ein Lehrmeister / welcher / nachdem er  
 seinen Schülern ihre Lehr einges-  
 ehet / und siehet / daß sie die zum leh-  
 ren verordnete Zeit mit Kurzweil-  
 en / Geschweh / Lachen / Spielen /  
 und anderen unzulässigen Sachen  
 zubringen / bißdahin schweiget / daß  
 man / was auffgegeben / auff sagen  
 muß / und alsdann die Unwissenheit  
 abstraffet. Also der H. Erz Christus  
 schawet vom Himmel herab was ge-  
 schicht / und lasset uns leben unnd  
 handlen unserm eigenem Wohlges-  
 S fallen

fallen nach / Diese ist / sagt er  
 (Luc. 22.) ewere Stundt / und  
 die Gewalt der Finsternissen  
 Eine Stundt ist eine kurze Zeit / aber  
 wann nicht die Stundt / sondern der  
 Tag des Herrn kommen wird / also  
 dann wird er nicht mehr ermahnen  
 sondern ein Richter seyn / und  
 seinem Urtheil die Gottlosen  
 schrecken.

Welches Urtheil vieler Ursachen  
 halber erschrecklich / und auff's höch-  
 ste zu fürchten seynd wird /

Erstlich wegen der Beständigkeit  
 und Vollkommenheit des Richters  
 der sich durch keine Zähre / durch  
 keine Verheissungen / durch keinen  
 Vorsatz der Besserung / und  
 Buß / durch keine Vorbitte der  
 ligen bewegen lassen / der sich nicht  
 kehren wird an jemand's Adel /

lehreheit/Ansehen/Macht/Reich-  
thumb / der keine Entschuldigung  
annehmen / sondern nach der Ge-  
rechtigkeit die Gottlosen richten  
wird.

Einige Entschuldigungen schei-  
nen bey den Menschen/ Platz zu fin-  
den/ Erstlich wan wir unsers Ampts  
erinnert werden/ und sagen/ daß wir  
Weltliche Menschen seynd/ mit euf-  
serlichen Geschäften beladen; daß  
wir die Gelegenheiten zu sündigen/  
zu schwären/ übermässig zu trincken/  
unnütliche Händel zu treiben / 2c.  
nicht vermeiden können; man müste  
mit den weltlichen in diesen und der-  
gleichen täglichs vorfallenden Sas-  
chen durch die Finger sehen; Zwey-  
tens/ Es seye grosse Menge der ier-  
nigen/ die so thuen / und daß diese  
Weise zu leben durch ein beständige  
und fast allgemeine Gewohnheit als

ler Menschen schon längst besteuert  
 man sagt / es sey so bräuchlich / daß  
 die Gäste zu gleichen Truncken ge-  
 zwungen werden / daß man die Re-  
 den mit einem Schwur bekräftigt  
 daß man einer lustigen Erzählung  
 eine Lügen befüge. Drittens / Daß  
 bey anderen viele gröbere Sünde  
 seind: Ich schwere zwar / sagstu  
 wer ein ander ist meinändig : ist das  
 nicht besser / daß ein Geistlicher sich  
 mit einem Weibs Bilde begnügt  
 als daß er in ungebundener Geilheit  
 frembde Bett besüdele? was hab ich  
 mit Trunckenheit so hoch verbro-  
 chene? niemandt habe ich beschädigt  
 niemandt habe ich verletzt / niemandt  
 hab ich seine Haab seeligkeit entfre-  
 det.

Dieß alles hat einen Schein bey  
 den Menschen / nicht aber bey Gott  
 welcher die bey dem Volck üblichen

gebrachte Gewonheit zu sündigen  
 durch den Untergang Sodoms und  
 benachbahrter vier anderer Stätt  
 oder Königreichen grewligst ges  
 strafft; Es wird nicht allein auff die  
 grobe Laster / sondern auch auff die  
 geringere Missethaten mit harten  
 Straffen verfahren; er hat nit allein  
 die Anbeter des Kalbs in der Wä  
 sten (Exod. 32.) niedergemacht / son  
 dern auch einen armē Menschen / der  
 am Sabbath Holz gesamlet (Num.  
 15.) steinigen lassen. Er wird nicht  
 allein die Schulde der Zehen Taus  
 sendt Pfund / sondern auch den leze  
 ten und geringsten Heller (Matth. 5.  
 bezahlt haben wollen / und wird das  
 Fewr nicht allein das Holz / sondern  
 auch das Hew und Stoppel (I. Cor.  
 inth. 3.) als die allerschlechtesten  
 Dinge verwüsten und verzehren.

Zweytens wegen der grossen Dins

S 3 gen

gen / so den armen Menschen von  
den zuerkandt werden. Alhier wird  
man nicht handeln von den Gränzen  
vom Tropffenfall / von Wiederer-  
bung schuldigen Gelds / ob schon die  
gleiche Sachen / wann darüber  
Streit bis zum Urtheil gebracht  
der Partheyen nicht wenig an-  
hafft machen / sondern von dem gr-  
festem Ubel / oder von dem höch-  
Guth / welche also beschaffen seyn  
das keines Menschen Gemüth  
Gedanken weder dieses Guths  
Vortrefflichkeit / und Vielsältigkeit  
weder jenes Übels gröesse und Gra-  
samkeit begreifen könne ; und  
alles so langwirig seyn / das es nicht  
ein oder mehr Jahren / sondern  
alle Ewigkeit wehren wird / das  
so lange bleiben und dauren als  
Fegfrew ist.

Drittens / wegen des unverend-  
lichen

lichen Urtheils / welches in keinem  
Gericht wird wiederum vorgese-  
nommen werden ; In diesem Leben  
ist zugelassen bey höheren Richtern  
zu anderwetter Erkändnuß die  
Sachen anzubringen / ob vielleicht  
durch vorigen Richters Unwissen-  
heit oder unordentliche Neigung ge-  
irret seyn mögte. **G**ott ein **H**err  
und Schöpffer aller erschaffener  
Dingen / ist der höchste Richter / zu  
welchem man sich von allen andern /  
von Ihm aber zu keinem andern be-  
ruffen kan ; unnd weil er als  
les klar durchsiehet / kan er durch Un-  
wissenheit nicht irren / und weil Er  
keine Person ansiehet / sondern alle  
Menschen auff's höchste liebet / wird  
er durch dergleichen Fehler nicht  
verleitet.

Wann dann nach gehabter volls-  
kommener Erkändnuß das ewig  
weh

wehrende und unwiederruffliche Ur-  
 theil von dem Herrn Christo wird  
 ausgesprochen werden / in was An-  
 wird alsdann die arme Seel seyn  
 daß nicht der Spruch and erst falle  
 als sie gewünschet / was für ein  
 tern wird alda seyn / wann der Richter  
 miterhobener Hand / und auff die  
 gewendten Augen anfangen wird  
 die Leffen zubewegen / den Mund  
 zu öffnen und die Worte vorzubrin-  
 gen zum Ausspruch dieses ewigen  
 unveränderlichen / und hochwichti-  
 gen Urtheils.

Dieses kan durch ein Gleichniß  
 dargethan werden. Gesezes wert  
 bey einem großmächtigen Könige  
 ein Edelmann wegen vieler Miß-  
 thaten angeklaget / umb dessen Er-  
 rettung seine Freund / anhalten / so  
 ne Feind aber dieselben zu der grau-  
 samen Straff des Tods verdamm-

mit haben wollen; der König befehle  
 alsdann dem Loß das Urtheil derges-  
 halt/ daß demselben gemeh der ange-  
 klagter entweder zum Sohn des  
 Königs und zum Nachfolger im  
 Königreich auff und angenommen/  
 oder aber in dem zubereiteten Feuer  
 alsofort verbrennet werde:

Solte nun dieser armer gefangen-  
 ner bey diesem Loß gegenwertig seyn/  
 und zu sehen wie daß diese beyde Zet-  
 tel in einen Gluckshaffen eingeworf-  
 fen / unnd der Haffen einwan ge-  
 schüttelt würde // wie auch daß ein  
 Jüngling seinen Arm unnd Hand  
 bewegen thäte / und dieselbe in den  
 Haffen hineinliesse / damit er einen  
 von beiden Zetteln heraußziehen / sel-  
 bigen außwickeln und also de König  
 zu lesen und außzusprechen / darrei-  
 chen; Wie würde bey diesem ganzem  
 Handel einem solchen armen Men-  
 schen

§ 5      schen

schen umbs Herz seyn? wie würd  
 nicht Gott bitten? was würd er nicht  
 für Gelübte thun? wie würd er nicht  
 wegen einer so gefehrlichen Sache  
 zweiffelhafftigen Aufschlag / o  
 ganzen Leib erzittern / und mit  
 dem Schweiß übergossen werden?

Was ist aber dieses gegen das  
 theil Christi? Ein zeitlicher Tod  
 gegen dem ewigen? Ein irdisch  
 zergengliches / gegen dem höllischen  
 und unausleschlichen Fehr? Es  
 wird zwar alhie nichts durchs  
 oder ungefahr / sondern alles durch  
 die allerweiseste Gerechtigkeit  
 Christi abgehandelt werden / aber so laß  
 das Urtheil des Richters unbeständig  
 und zweiffelhafftig seyn wird; und  
 dich eines theils der leydige Tod  
 zum Fehr andringen / auch die  
 den Rachen auffthun wird / dich  
 verschlinden / andern theils aber

sündhaffte Seel der erkandten war-  
 heit nicht wiederstreben wird können/  
 soltestu dich alsdann nicht fürchten  
 wann vielleicht ja noch einige Hoff-  
 nung zuentgehen vorhanden wäre/  
 es würde fürwahr nichts zuerdens-  
 tken seyn / welches du **G**ott nicht  
 auffopffern würdest / du würdest  
 Gelübt thun / ja du würdest nicht al-  
 lein die Besserung deines Lebens/  
 sondern auch die allerstrengste Buß  
 die Tag deines noch übrigen Lebens  
 dem erzürneten Gott anloben.

Nachdem aber der Richter das  
 unwandelbahres / und den Himmeln  
 unnd Erden erschreckliches Wort  
 ausgesprochen wird haben (Mat. 25.  
**G**ehet hin ihr Vermaledeyte  
 in das ewige Feuer. Mein Gott/  
 was für ein Verzweiflung / weinen/  
 heulen / und weheklagen wird drauff  
 ersola

erfolgen? Es werden fürwahr alle  
und jede Wort das Gemüth des  
Sünders gewlich erschrecken/ und  
das innere Marck des Herzens  
durchdringen.

1. **Gehe hin von mir.** Bisher  
bin ich dein Vorsteher und Vater  
gewesen/ unzahlbare Wohlthaten  
habe ich dir erwiesen/ ich hab für dich  
gesorget: Aber von diesem Augen-  
blick an werde ich mit dir nichts  
schaffen haben/ dich werde ich nie-  
mermehr erhören/ ich werde mich  
den allergrößten Armseeligkeiten  
und Stend über dich nimmer erho-  
men/ zu deinen Peinen werde ich  
gehen: Gehe hinweg von allem  
Orten/ von Gott / von der Gemein-  
schafft aller Gottseeligen und  
lügen / Gottes Angesicht wirst du  
Ewigkeit nicht sehen.

2. Du Vermaledeyter. Sihe  
 Da in diesem neuen Nahmen/werden  
 so viele hohe Vornahmen und Ehr  
 titelen verändert; der du vorhin Chris  
 würdig/ Hochgelehrt/ Edel/ Wohl  
 gebohrn/ Hochgebohrn/ Hochwür  
 dig/ Graff/ Fürst/ Herzog/ König/  
 Prælat/ Pabst/ &c. ist nun alles dies  
 ses vergessen / und wird dein Nahm  
 mit der That vermaledeyt seyn/ der  
 gestalt mit Armseeligkeit / Elend/  
 Marter / Peinigung/ und allerhand  
 Straffen umgebẽ und untertrucket  
 werden / daß kein Theil des Leibs  
 nach der Seelen ohne Penn unnd  
 Qual sey / also wirstu vermaledeyt  
 seyn / daß du nicht allein selbst die  
 Maledeynung empfindest / sondern  
 auch jedermänniglich dein Elend zu  
 deiner grossen Beschimpffung ses  
 hen/ und klärlich erkennet wird / daß  
 die

die Hand Gottes dich getroffen  
habe.

Dann Gott selbst / welcher  
lein die Maledeyüg und das böse  
fügen kan / wird dich verfluchen  
Himmlische Geister werden dich  
vermaledeyen / und ab dir ein Gra  
el haben / alles was auff Erden  
alle Teuffel / alle Verdambte / un  
endlich alle Creaturen werden  
alles übel anwünschen / daß du  
allen / in allen / und von allen in  
Ewigkeit vermaledeyet seyest.

3. In das ewige / dessen  
alldann seyn wird / wann Gott  
dessen Reich ohne End ist / nicht mit  
Gott seyn wird /

4. Feuer / O Marter und Pe  
welche grösser von einem Mensch  
nicht kan erdacht werden / O Feuer  
daß nicht nur die Leiber / sondern

auch die Seel allzeit brennen unnd  
doch nimmer wird verbrennen.

Welches dem Teuffel / und  
seinen Engeln berettet ist. Der  
Himmel war für dich erschaffen und  
zubereitet / nicht die Hölle / du warest  
zur Glorj erwöhlt / und nicht zur  
Straff geordnet: Du bist nicht dar  
rumb geböhren / daß du in des Teufels  
Gewalt kommen solltest / sondern  
daß du die unzergängliche Erbs  
schafft der ewigen Seeligkeit erlan  
gen mögest / mit dem köstlichem  
Bluth Christi erlöset und wiederge  
bohren / weil du aber des Teuffels  
Rath und Eingebung nachgefolgt /  
hastu dich des Himmlischen Hauses  
unwürdig gemacht / kein ander Platz  
ist dir übrig / als welcher den Teufels  
felen berettet / also der Lucifer dein  
allergramsamster Feind regieret /  
wels

welcher mit seinen Engelen / das  
den Teuffeln in alle ewigkeit nicht  
thun wird / als das er zu der Stra-  
deß Fews noch andere unzählige  
Peyn hinzufähre. Mein / was  
schreckliche Worte ! welche  
zwar obenhin von dir erwogen wor-  
den / alsdann aber / wann du schau-  
wirft / daß in deiner Sachen Engeln  
gebraucht wird / das allerinnigst  
deines Herzens durchdringen  
den.

Wan er nun aber mit einem  
reichen Angesicht / und freundlich  
Anblick mit den allersüßesten Wör-  
ten dich anreden würde / Komm  
Ihr Gebenedeynte meines Vaters  
ters / alsdann zergienge alle Traur-  
rigkeit und Forcht / und würde ein  
wunderbahrliche Frewd / unabhän-  
glichteit des Herzens entstehen /

auch das Gemüch in Liebe seines  
Gottes zerschmelzen möge / indem  
es die miltreiche Wort mit grösser  
Süßigkeit empfindet / und mit höge-  
ster Lust erweget.

**I. Komme.** Der du bishero in  
Eyd und Kämmeruß der Welt /  
unter des Teuffels Ungemach / ver-  
suchungen unnd vielfältiges Elend  
gewesen bist / hinführo wirstu von al-  
lem Ubel frey seyn / und auffer aller  
Gefahr und Gelegenheit des bösen  
in Ewigkeit nicht den geringste Vera-  
druß leiden ; komme zu mir als zu  
dem höchsten Guth / auff daß du mir  
jederzeit anhangest / und nimmer  
von meiner Seiten abweichest.

**2. Du Gebenedeyter meines  
Vatters.** Ein neuer Nahm / wels-  
chen niemand kennet / als der ihn be-  
zombt. Du wirst mit Benedeyun-  
gen

gen und gutem in- und außwendig  
 erfüllet werden / also zwar das  
 vor der ganzen Welt ansehen  
 und gloriwürdig scheinst; Gebenedeyet  
 von Gott / welcher dich  
 unendlichem Guth überhan-  
 wird; Gebenedeyet von den heiligen  
 Engelen / und der ganzen Schaar  
 der Heiligen Gottes / welche dich  
 willkommen werden: Gebenedeyet  
 von den Verdambten selbst / die  
 Mißgunst und Verwünschung  
 ne Glory wunderbarlich ver-  
 ren werden.

3. Besitze / Bisshin  
 in Hoffnung gelebt / und durch  
 beid den Himmel erkauft / jetzt  
 hinein / wovon du nimmer  
 herausgehen / und besitze / das  
 nimmer verlieren wirst.

4. Das Reich / Damit

gleich mit Christo herrschest / in demselben Thron sitzest / unnd der höchsten Glori / Freyheit / der Kinder Gottes Gewalt / und Reichthumb in Ewigkeit überflüssig genießest.

5. Welches dir bereitet ist von Anfang der Welt. Jetzt erreichst du das Ziel / darzu du erschaffen bist / der Himmel ist für dich gemacht / und du fürm Himmel / du hast deines Ends nicht verfehlet / darumb erfreue dich / daß in dir der Göttliche Will allerdings vollzogen ist. Mit diesen Reden wirst du zu Christo eingeladen werden / und lehrend auß deinen Geliebten mit unaussprechlicher Freud zum Himmeln eingehen.



Das